

Deutsches Blut.

Erzählung aus unserer Zeit von Paul Bliß.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

einander Egoismus siegte. Von nun an würde sie einfach mehr und mehr zurückziehen, bis ihm die Augen aufgehen mußten. Aber sie täuschte sich. Schon um fünf Uhr war er wieder da. Und wieder wartete die Kleine ganz außerordentlich, — wieder lächelte sie heimlich, — und wieder lächelte sie heimlich. War er ruhiger.

„Nimmt die gnädige Frau denn zurück?“

„Bestimmt, — vielleicht erst spät.“

„Verborg aber seine Verstimmung kaum.“

„Sie einen schönen Gruß.“

Er wieder fort. Aber er war verärgert, wirklich, — nun Zufall, oder war es etwa Absicht? Er schied darauf zu antworten. Verstimmt ging er nach Hause, um die erste Arbeit ihn retten!

Über seinen Büchern, las und las, brütete und brütete auf Stunde, — und so oft das Bild der Geliebten in seine Sinne fortzuführen, immer wieder machte er

arbeitete weiter, — — aber

rei Stunden alles überdachte

was er geschafft hatte, da sah

brauchbar, oberflächlich war.

anken waren eben doch nicht

geblieben. Wütend stand er

maus.

re er, der alten Gewohnheit

te wieder nach dem Klub ge-

er begann sich anders: zu ihr!

neun Uhr. Hinausgehen

mehr. Aber sehen, nur sehen

nach ihrer Wohnung, — und

ihm das Herz hörbar laut.

oben. Ein Zimmer war hell.

Er zog die Uhr. Wahrhaftig

Ob er es doch noch wagte!?

liegte seine gute Erziehung.

niht! Er machte sich lä-

orgen war auch noch ein Tag!

er in eine ihm ganz fremde

am paar Schoppen und ging

schten Morgen um halb elf

einen Arm voll roter Rosen

neuem seine Wallfahrt an.

er zwar gespannt, doch auch

herzen, er war sich seiner Sache ja doch sicher.

esmal kam er vergeblich. Wieder war die Gnä-

gen.

blid war er ganz bestürzt, erst nach und nach

und fand sich zurecht.

en Sie, daß ich meiner Cousine eine Mitteilung

Ich würde heute um fünf Uhr wiederkommen.

ie sie mir per Rohrpost abschieben.“

— und diesmal lächelte die Kleine nicht.

ganz gefaßt ging er fort.

es, nie gekanntes Gefühl war plötzlich in ihm; —

er wußte nicht, was es war, wußte nicht, woher es kam, — auch mochte er erst gar nicht darüber nachdenken, — und schließlich meinte er, es wäre wohl die Ernüchterung, die jedem Rausch zu folgen schien.

Ganz gefaßt wartete er bis fünf Uhr. Da kein Rohrpostbrief kam, ging er zu ihr. Und freundlich und lieb empfing sie ihn.

„Verzeih, daß du zweimal vergeblich kamst.“

„O bitte, bitte sehr.“

„Und sehr vielen Dank für die herrlichen Rosen.“

„Haben sie dir gefallen?“

„Sehr sogar!“

„Nun also, — so haben sie ihren Zweck erfüllt.“

Ruhig, sonderbar ruhig war er, — er begriff das gar nicht, — das ganze Gegenteil von gestern.

Da sah sie ihn fest an und sagte bittend: „Aber bitte, lieber Felix, in Zukunft unterläßt du so was, — nicht wahr?“

Er fühlte, wie in ihm etwas versank, — tiefer, immer tiefer, — bis es fort, weit fort war.

Starr blidte er sie immer nur an. Worte fand er nicht.

Und sie, heiter und ruhig: „Sieh mal, wir sind doch schon so lange gute, alte Freunde, — da bedarf es doch solcher Aufmerksamkeit gar nicht mehr, — na, darin mußt du mir doch recht geben, wie?“

Jetzt fand er sich allmählich wieder.

„Ja, ja, — eigentlich hast du ja ganz recht —“ Es klang ihm, als käme es von weit, weit her.

Da lachte sie: „Na also, dann sind wir uns ja wieder einig!“

„Aber gewiß sind wir das!“ Und dann lachte auch er.

„Gott sei Dank! — Ich dachte schon, du würdest es tragiisch nehmen!“

„Ich? Tragiisch? — Was denn!? — — Ach so! Nee, nee, durchaus nicht! — Sei ganz außer Sorge!“

Und wieder lachte er. Aber diesmal tat ihr kein Lachen weh.

Nach einer kleinen, peinvollen Pause fragte sie dann ganz harmlos: „Und du trinkst doch eine Tasse Tee, nicht wahr?“

„Weshalb sollte ich denn nicht!“

Sie klingelte. Eine minutenlange Pause entstand. Das Mädchen kam und deckte. Da brachte Melanie das Gespräch auf das Tagesthema von dem Fürstenmord.

Und ruhig, ganz ruhig, korrekt antwortete er auf alle ihre Fragen, bis das Mädchen wieder draußen war.

Als er eine Tasse Tee im Leibe hatte, kam er wieder ganz zu sich, — aber auch

jetzt blieb diese ihm so ungewohnte Ruhe bei ihm.

Endlich sagte er mit Betonung: „Weshalb fragst du mich eigentlich gar nicht?“

Sie sah ihn erstaunt an. „Wonach denn sollte ich dich fragen?“

Und er behielt sie jetzt fest im Auge. „Ich ließ dir doch befehlen, daß ich dir eine Mitteilung machen wollte.“

Sie wurde ganz rot. Aber nur einen ganz kleinen Augenblick lang. Dann rief sie heiter, wie scherzend: „Das war natürlich wieder einer von deinen tollen Einfällen!“

„O nein, diesmal nicht!“

„Geh, mach doch keine Scherze, Felix!“

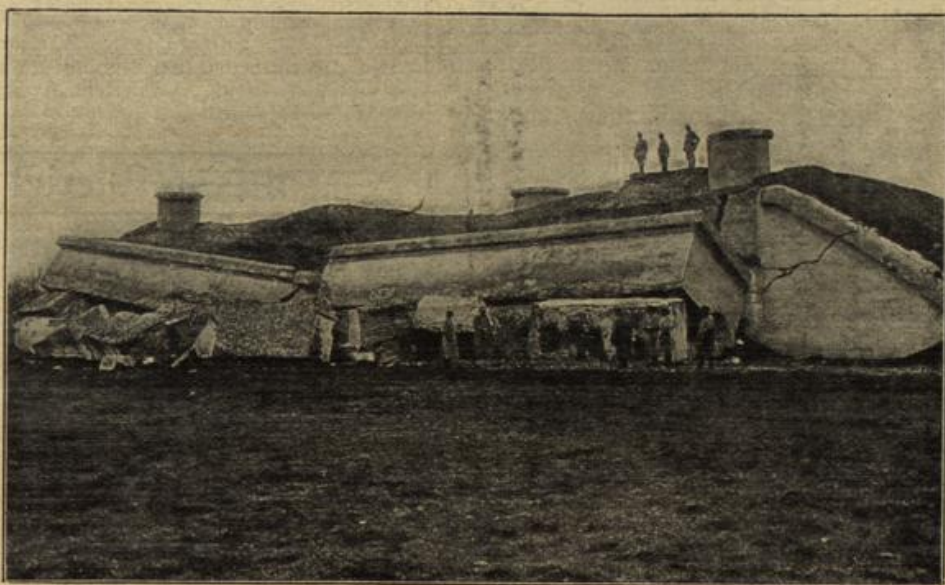


Admiral Hans,

der Chef der österreich.-ungarischen Flotte.

jedoch war er ruhiger, — wieder überkam ihn jener Zustand, der ihn auch neulich abends so lange beherrscht hatte.

gelassener denn je. Es wurde getrunken, getanzt und dann auch gespielt. Erst als der blaue Morgen durch die Fenster sah, ging man heim.



Nach der Einnahme von Libau: Befestigungswerke, die von den Russen vor der Übergabe der Stadt gesprengt wurden.

„Du hast wieder verloren“, sagte Hans Lenz.

„Nicht viel, — Laperei!“ antwortete Felix.

Aber als er dann später allein zu Hause einen Überblick machte, erschrak er doch beinahe. — Nein, das durfte nicht wieder vorkommen, das nicht! — Sonst war er bald wieder auf demselben Standpunkt, vor dem Papa ihn gewarnt hatte.

Aber seine guten Vorsätze waren doch zu schwach. Er brauchte jetzt Abwechslung, ja wohl, er brauchte sie! Unbedingt sogar!

Die Arbeit mundete ihm jetzt nicht; — erst mußte die Angelegenheit mit Melanie erledigt sein; früher fand er ganz einfach keine Ruhe, keine Sammlung zu der Arbeit, — unbedingt nicht. So wartete er von einem Tage zum andern, daß ein Brief von der Cousine kommen würde, — aber alles Warten war vergeblich. Kein Brief kam. (Fortsetzung folgt.)

schelnd ging er weiter. Ganz ruhig war er jetzt sogar schon. O diese Frauen! — Wer sich doch jemals ganz bei ihnen hängen würde!

Über darüber wurde er sich immer klarer, — Melanie gehörte zu denjenigen, die erobern sein wollen!

Run gut. Auch so was kannte er. Zwar hatte er sich die Geschichte etwas einfacher gedacht. Aber schön, — schließlich war er sogar bereit, die Festung auszuheuern, wenn sie eben im Sturm nicht zu nehmen war.

Ganz heiter wurde er nun sogar. Er ging und ging.

Mit einemmal, ohne daß er es recht gewußt hatte, stand er vor dem Eingang zu seinem Klublokal.

Einen Augenblick zögerte er. Aber was sollte er jetzt zu Hause? An Arbeiten war doch nicht zu denken, das hatte er ja in den letzten Stunden genugsam erfahren; — also getrost hinein! — Er wurde mit offenen Armen empfangen.

„Na, mein Jungchen,“ lächelte Hans Lenz, „unser gemütlicher Klub ist doch wohl ein stärkerer Magnet als die ewige Büffelei, — wie?“

Felix lächelte: „Wieso denn? — Aber man doch nicht gleich alles zu übertreiben! Tagesabends Gäste! Nach getaner Arbeit ist doch zwischen Sumpfen nochmal so nett. — Na, stimmt vielleicht nicht?“

„Stimmt es!“ lachten und freuten sich, daß er nun wieder da war. Hans Lenz beobachtete den Freund etwas und ihm wollte es scheinen, als sei das nicht derselbe tolle Ausbund, wie er ehemals gewesen — in den Scherzen Klang ein leiser schriller Neben- und in den Augen bebte manchmal ein leichtes Lächeln auf, — ganz deutlich sah er es, aber er sprach zu sich selbst: „er merkte nicht, daß er so beobachtet wurde, — er war bei mir, er wollte jetzt alles vergessen, — und so war er bald aus-“

mußte die Angelegenheit mit Melanie erledigt sein; früher fand er ganz einfach keine Ruhe, keine Sammlung zu der Arbeit, — unbedingt nicht. So wartete er von einem Tage zum andern, daß ein Brief von der Cousine kommen würde, — aber alles Warten war vergeblich. Kein Brief kam. (Fortsetzung folgt.)

Der Brunnen auf dem Schlachtfeld.

Eine nette kleine Geschichte erzählt im „Festi Hirlap“ ein aus Rußland zurückgekehrter Hauptmann der Infanterie.

Unsere Truppen kampierten in Rußland. Gewisse Punkte waren besetzt, aber gekämpft wurde nicht. Weit von der Hauptmacht entfernt hatte ungarische Infanterie eine große Wiese besetzt. Sie hatten Schanzen gegraben, in denen sie wohnten. Vor ihnen dehnte sich die Wiese, und ein ganzes Stück weiter lagen — die Russen. Auch die Russen hatten Schanzen gegraben und



Einzug deutscher Soldaten, mit Maschinengewehr auf dem Rücken, in ein polnisches Quartier.

fochten nicht. Von keiner Seite kam der Befehl zum Angriff. Sie betrachteten sich als Gegner, taten aber nichts.

Und beide Truppen litten entsetzlichen Durst.

Hinter den Ungarn war nirgends Wasser zu finden. Aber

Regelarbeiter zum Leutnant.
(Mit Text.)

vor ihnen auf der Wiese, etwa in der Mitte zwischen den Russen und Ungarn, stand ein Brunnen mit einem Brunnengalg. Einsam und verlassen. Wahrscheinlich hatte hier vor kurzem auch noch ein Bauernhof gestanden; durch den Krieg verschwindet ja so vieles von der Erde! Hier war nur der Brunnen übrig geblieben.

Begleitbild.



Wo ist der Vogelsteller?

herausziehen und trinken. Wer seinen Durst bereits gestillt hatte, kehrte langsam zurück. Unsere Soldaten sahen ruhig zu und schossen nicht; es hatte ihnen niemand Befehl gegeben. Und so taten auch die Russen. Nachdem alle getrunken hatten, stand der Brunnen wieder einsam und verlassen.

Doch nicht lange. Denn plötzlich erhoben sich zwei von unseren Infanteristen und gingen, das Gewehr unter dem Arm, nach dem Brunnen, bald von der ganzen Abteilung gefolgt. Einer Wasser wurden heraufgezogen, um den Durst zu löschen. Nun sahen die Russen ruhig zu, den Ellenbogen auf den Rand der Gräben gestützt, und auch sie dachten nicht daran, auf die Unsrigen zu feuern. Darauf wurde alles wieder still auf der großen Wiese.

Das war vormittags. — Abends kamen die Russen wieder plötzlich aus ihren Laufgräben, nun bereits ohne die geringste Furcht. Sie tranken und gingen wieder zurück. Da sagte einer der Unsrigen: „Kommt, Jungens, nun sind wir an der Reihe.“

Daselbe geschah am nächsten Morgen und mittags. Das war aber das letztemal. Als sie vom Brunnen zurückkamen, erhielten sie den Befehl zum Angriff. Die Gewehre wurden auf beiden Seiten in Ordnung gebracht, und wenige Augenblicke später begann das Schnellfeuer, bis die Unsrigen aussprangen und mit dem Bajonett Sturm liefen. Der Offizier wurde verwundet; Sanitätsoldaten nahmen ihn auf und versorgten ihn vorläufig. Um den Brunnen war die Wiese übersät mit Verwundeten und Toten, Russen und Ungarn durcheinander. Das Gefecht wurde fortgesetzt, aber nicht mehr auf der Wiese, da die Russen sich in die Berge zurückgezogen hatten. Abends, als der Offizier fortgetragen wurde, herrschte rings Ruhe. Auch auf der Wiese. Die Toten wurden begraben, die Verwundeten fortgebracht, und wie vorher stand nur in der Mitte einsam und verlassen der Brunnen mit dem Brunnengalg.



Sinngedicht.

Was war' die Uhr, wenn ohne Spannung bliebe
Die Feder, die in ihrem Innern ruht?
Wo wenig Ebbe ist, ist wenig Flut,
Wo wenig Haß ist, ist auch wenig Liebe!
Das Schlechte hasse! Und des Hasses Glut
Entfaltet deines Herzens beste Triebe.

O. Bromber.

Unsere Bilder

Das historische Eingangstor zum Arsenal in Venedig. Die Lagunenstadt ist neben Spezia der Hauptstation der italienischen Kriegsmarine und umfaßt daher große Arsenal- und Dockanlagen, die seit Kriegsbeginn mehrfach von österreichisch-ungarischen Fliegern und Luftschiffen mit Bomben belegt wurden. Dem zweiten Angriff fielen allein vier Anbauten zum Opfer, 19 Personen wurden getötet und mehr als 80 verletzt. Unsere Aufnahme zeigt den berühmten Eingang zu dem alten Arsenal, das von fünf antiken Marmordrachen bewacht wird und das eine Sammlung von Waffen, Rüstungen, Fahnen und Schiffsmodellen enthält. Hinter dem

alten Arsenal liegen die Docks und Schiffswerften, das Ziel reichlichen Luftangriffe.

Ein österreichisch-ungar. Minenwerfer neuester Konstruktion. Minenwerfer haben bei dem Stellungskampf, der in der letzten Karpaten üblich war, mehrmals erfolgreich eingegriffen, anders zu den letzten Erfolgen in den Karpaten viel beigetragen.

Vom Ziegelerbeiter zum Leutnant. Der Ziegelerbeiter Hermann aus Detmold ist, in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste, zum Leutnant befördert worden.

Allerlei

Vertauschte Rollen. Frau: „Hermann, heute sind es fünf, du mich zum Altar geführt hast!“ — Mann: „Ja, und dann die Führung übernommen!“

Berechtigte Bitte. Arzt (zum Patienten): „Das war aber Fall! Nur Ihrer guten Konstitution haben Sie es zu verdanken, durchgekommen sind.“ — Patient: „Ach, bitte, Herr Doktor, daran doch, wenn Sie die Rechnung schreiben.“

Tollkühnheit. In dem Tagebuch eines Wienerers vom 30. 1690 steht u. a. folgendes: „Wie habe ich eine größere Tollkühnheit als die eines Korporals, der sich heute nacht durch drei Reihen die Bresche (von Großwardein) schlich, dort aus seinem Rod, wo alten Schuhen ein Männlein aufstellte und dann wieder zurückkam, die Türken im Nachdunkel wohl hundert Flinten gegen ihn.“

Große Höflichkeit. Der Kaiser Otto III. hatte den Entschluß zum Grabe des heiligen Adalbert nach Gnesen zu wallfahrten. Der polnische Fürst Boleslaus Chobry im Jahre 1001 den von Posen bis Gnesen mit farbigem Tuche belegen, also sehr weit, damit der Kaiser, der diesen Weg zu Fuß machen wollte, die berühre. Was sind unsere Höflichkeitsbezeugungen gegen diese

Gemeinnütziges

Für Spalier- und Hecken ist auch die Rotbuche geeignet, in gebirgigen Gegenden. Sie hat nur den Fehler, daß sie in die dichte Belaubung behält wie die Weißbuche.

Zuchtruten am jungen Weinstock werden sehr leicht aufgebunden, schräg wie die Fruchttruten. Nur wenn sie sehr kräftig sind, die Trauben gelassen werden.

Eine Priese Salz sollte auch im Kaninchenfutter nicht fehlen, die entsprechende Salzgaben bekommen, haben stets ein glattes, Fell. Auch auf die Milchabsonderung der Sämlinge wirkt das Salz.

Der Kreuzschnabel hat sich als eifriger Blattlausvertilger Er geht seiner Beute in geschickter Weise nach, indem er die eingerollten Blätter mit einem Fuße festhält und mit dem Schnabel abstreift, das Blatt dabei aufrollend. So heben sie von Läufern ab, die mit der Zunge vom Schnabel abgenommen

Homonym.

Ach weh' mit dir,
Steh' ich vor dir,
So wird es dir behagen;
Doch rat' ich dir,
Steh' nicht vor mir,
Sonst geh' dir an den Stragen.
Fr. Guggenberger.

Quadraträtsel.

A	A	A	A
D	E	E	M
M	M	M	N
O	O	S	S

Die Buchstaben in vorstehendem Quadrat sind so zu umstellen, daß in den einander entsprechenden senkrechten und waagerechten Reihen gleichlautende Wörter von folgender Bedeutung entstehen:
1) Rutter. 2) Prophet des alten Testaments. 3) Augenblicklich herrschende Lebensformen. 4) Göttergeschlecht in der nordischen Mythologie.

Julius Gald.

Bilderrätsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Homonyms: Mitter. — Des Logograph's: Lerche.
Des Silbenrätsels: Genna, Adler, Lessing, Indigo, Zeppelin.
Napoleon — Galizien — Argonnen.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und
von Grotzer & Pfeiffer in Stuttgart.